

13 goldene Regeln zur Sprachförderung mit heimatvertriebenen Kindern ohne Deutschkenntnisse in unseren Grundschulen

Prof. Dr. Ute Ritterfeld & Dr. Sandra Niebuhr-Siebert

Sie sind Lehrerin oder Lehrer in einer Grundschulklasse? Sie haben den Auftrag erhalten, Kinder ohne Deutschkenntnisse zu integrieren und sprachlich zu fördern? Sie fühlen sich verunsichert, vielleicht sogar überfordert? Dann ist dieser kleine Ratgeber genau für Sie geschrieben!

Eins. Sie sind nicht alleine!

Tausende von Kolleginnen und Kollegen sind exakt in der gleichen Situation wie Sie. Von Ihnen wird kein Wunder verlangt, sondern ein Beitrag in der gemeinsamen Anstrengung erbeten, den betroffenen Kindern zu ihrem Recht auf Integration zu verhelfen.

Zwei. Die Hauptarbeit leisten die Kinder!

Kinder in ihrem Spracherwerb zu unterstützen, bedeutet für Sie, ihnen so viel sprachlichen Input wie nur irgend möglich anzubieten. Die Kinder sind diejenigen, die diese Angebote nutzen müssen, damit sie die deutsche Sprache lernen. Sie unterstützen die Kinder dabei, indem Sie sprachliche Angebote so attraktiv und passend wie möglich gestalten.

Drei. Die Kinder können die deutsche Sprache lernen!

Kinder können problemlos zwei oder gar mehr Sprachen parallel lernen und benutzen. Je jünger sie beim Erstkontakt der zweiten Sprache sind, desto leichter wird es ihnen fallen, sich diese anzueignen. Auch diejenigen Kinder, die bereits im Schulalter ohne Deutschkenntnisse den Unterricht besuchen, können unsere Sprache lernen. Sie lernen die Sprache selbst dann, wenn in der Familie überhaupt kein Deutsch gesprochen wird.

Vier. Sprache auf natürlichem Weg lernen!

Der natürliche Spracherwerb erfolgt ungesteuert. Kinder lernen Aussprache, Wörter, Grammatik und die pragmatisch richtige Sprachverwendung durch Hören und Sprechen. Das Kind lernt eine Sprache, weil es mit dieser kommunizieren kann und will. Kommunikation wiederum erlaubt ihm, sich sozial integriert zu fühlen und seinen Bedürfnissen Ausdruck zu verleihen. Die geflüchteten Kinder in Ihrer Klasse sind zwar schon älter, aber sie haben die Fähigkeit, wie ein kleines Kind Sprache auf natürlichem Weg zu lernen, noch nicht verloren.

Fünf. Das Zauberwort heißt Immersion!

Um den ungesteuerten Spracherwerbsmechanismus optimal zu nutzen, muss das Kind in die deutsche Sprache eintauchen und darin baden können. Das ist mit Immersion gemeint. Es ist also zunächst wichtig, viele Angebote in deutscher Sprache zu machen, das Kind am Unterricht teilnehmen zu lassen, auch wenn es anfangs nicht selbst kommuniziert oder erkennbar wenig versteht. Vertrauen Sie darauf, dass es allein durch die Beobachtung und das Hören wichtige sprachliche Grundkompetenzen entwickelt.

Sechs. Natürlich sprechen!

Immersive Sprachförderung gelingt nur dann, wenn Sie natürlich mit dem Kind sprechen. Vermeiden Sie einen Telegrammstil, ständiges Auffordern oder übertriebene Betonung. Sprechen Sie eher etwas langsamer und dem Kind zugewandt. Wiederholen Sie Zielwörter, etwa: „Wir machen nachher eine PAUSE. In der PAUSE könnt Ihr dann spielen. Bis zur PAUSE malen wir das Bild fertig“. Nutzen Sie zudem Mimik und Zeigegesten und visualisieren Sie Alltagsabläufe durch Bilder und Piktogramme.

Sieben. Von der Aufgabe zur Sprache!

Für den Unterricht ist die Sprache eine Schlüsselkompetenz, weil wir über Sprache Erkenntnisse vermitteln und Bildung ermöglichen. Für die noch nicht deutsch sprechenden Kinder dreht sich allerdings das Prinzip um: Sie nehmen am Unterricht teil und können dadurch die deutsche Sprache lernen, indem sie eine Aufgabe bewältigen. Dann lernen sie einzelne Wörter, die mit der jeweiligen Aufgabe verbunden sind. Versuchen Sie, möglichst viele Hilfen anzubieten, mit denen die Aufgabenstellung auch nonverbal so eindeutig wie möglich wird. Nutzen Sie konkrete Objekte, Gesten, Bilder oder Videos. Zeigen Sie auf die Dinge, über die Sie sprechen.

Acht. Erfolgreiche Interaktionsepisoden inszenieren!

Gönnen Sie dem Kind jeden Tag ein Erfolgserlebnis, indem Sie eine kleine Interaktionssequenz inszenieren, mit der Sie das Kind zum Sprechen ermutigen. Bewerten Sie die sprachlichen Produktionen nicht, sondern erkennen Sie das Bemühen an. Wenn das Kind schon ein wenig spricht, können Sie die Methode des korrektiven Feedbacks nutzen, bei der die korrekte Zielform betont in eine positiv verstärkende Formulierung integriert wird, etwa so: „Ja genau, wir machen gleich eine PAUSE“.

Neun. Arbeiten Sie multimodal!

Das Grundschulkind soll nicht nur sprachlich gefördert, sondern gleichzeitig auch in der deutschen Sprache alphabetisiert werden. Bieten Sie deshalb neben gesprochener Sprache auch Schriftsprache an. Auch wenn das Kind anfangs davon kein Wort versteht, lassen Sie ihm Zeit. Vertrauen Sie darauf, dass es die Sprache lernen wird.

Zehn. Setzen Sie Medien ein!

Gemeinsames Lesen oder Vorlesen zunächst einfacher Geschichten mit Bildbegleitung können einen Zugang zu sprachlichen Formen schaffen und helfen beim Aufbau sprachlichen Wissens. Lassen Sie das Kind nachsprechen oder Fragen stellen. Der Dialog mit dem Kind ist dabei hilfreich. Auch unidirektionale und bildlastige Medien wie das Fernsehen oder Filme können eine wichtige Hilfe – insbesondere für das Verstehen und die Aussprache – darstellen. Hörspiele sind jedoch eine besonders wirksame Methode, eine neue Sprache zu lernen, weil Sprachstrukturen deutlich und korrekt angeboten, mehrfach wiederholt gehört werden und die Bedeutung durch akustische Begleitinformationen wie Musik oder Geräusche auch ohne Sprachkenntnis erahnt werden kann. Suchen Sie Hörspiele aus, die sprachlich angemessen sind, ohne zu kindlich zu wirken.

Elf. Keine Sprachverbote!

Erlauben Sie den Kindern, ihre Herkunftssprache zu benutzen. Gelungene Kommunikation ist wichtiger als die Sprachlernaufgabe. Geben Sie jedoch zunehmend mehr deutsche Impulse und realisieren Sie damit eine Zweisprachigkeit in der Kommunikation (z.B.: Sie sprechen Deutsch, das Kind Arabisch). Vermitteln Sie dem Kind nach und nach deutsche Wörter, die es verwenden kann und lassen Sie so den Anteil der deutschen Sprache gegenüber der Herkunftssprache kontinuierlich wachsen.

Zwölf. Vergeben Sie Lernpatenschaften!

Lassen Sie sich von den Klassenkameradinnen und -kameraden des Kindes helfen, indem Sie Lernpatenschaften anregen. Es ist für alle Beteiligten gut, wenn die Kinder füreinander einstehen und Verantwortung übernehmen.

Dreizehn. Haben Sie Geduld und Spaß!

Geben Sie dem Kind Zeit, nach seinem Tempo zu lernen. Es hilft nichts, wenn Sie sich oder das Kind unter Druck setzen. Viel wichtiger ist, dass es den Erwerb der deutschen Sprache positiv erlebt und keinen Widerwillen entwickelt. Und auch Ihnen soll das Sprachlehr-Lern-Abenteuer mit Kindern aus einem anderen Kulturkreis Freude bereiten. Zeigen Sie dem Kind, wenn Sie sich über seine Fortschritte freuen.

Manche Kinder werden sich jedoch auch nach vielen Wochen noch nicht sprachlich äußern. Hier kann ein mutistisches Verhalten infolge einer Traumatisierung vorliegen und das Kind benötigt in diesem Fall gezielte Unterstützung. Hierzu verweisen wir auf den Ratgeber von Priv.-Doz. Dr. Katja Subellok und Prof. Dr. Anja Starke

https://sk.reha.tu-dortmund.de/storages/sk-reha/r/Formulare_und_Materialien/SM_Heimatvertriebene.pdf

Weitere Materialien

Niebuhr-Siebert, S. & Baake, H. (2014). Kinder mit Deutsch als Zweitsprache in der Grundschule. Stuttgart: Kohlhammer.

Ritterfeld, U. & Lüke, C. (2013). *Mehrsprachen-Kontexte 2.0. Erfassung der Inputbedingungen von mehrsprachig aufwachsenden Kindern*. Verfügbar unter: <http://hdl.handle.net/2003/31166>



Dieses Dokument steht unter einer Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Deutschland Lizenz.